



KONZEPTION

Privater Kindergarten Wetterstein e.V.

Wettersteinstraße 6 · 81547 München
089 - 6970118 · kindergartenwetterstein@gmail.com

Inhalt

1. Vorwort

2. Wir stellen uns vor

2.1 Adresse

2.2 Träger

2.3 Personal

2.4 Räumlichkeiten

2.5 Außenbereich

2.6. Beiträge

2.7 Kindergartenordnung

3. Unser Bild vom Kind

4. Partizipation

5. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

5.1 Erziehungsziele

5.2 Basiskompetenzen

5.3 Übergangsbegleitung und Eingewöhnungsphase

5.4 Methoden

5.5 Inhalte und Umsetzung

5.5.1 Freispiel

5.5.2 Arbeit nach Rahmenplänen

5.5.3 Vorschulunterricht

6. Weitere Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Sprach- und Medienkompetenz

6.1.1 Sprachkompetenz

6.1.2 Medienkompetenz

6.2. Musikalische Frühförderung

6.3 Interkulturalität

6.4 Gesundheitsförderung

6.4.1 Bewegung

6.4.2 Ernährung

6.4.3 Hygiene

6.4.4 Körper und Sexualität

6.4.5 Verkehrserziehung

7. Kinderschutz

7.1 Gesetzliche Vorgaben

7.2 Prävention

8. Zusammenarbeit mit Eltern

8.1 Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft

8.2 Elternmitarbeit / Partizipation

9. Qualitätssicherung

10. Vernetzung – Wir und die anderen

11. Schlussgedanken

ANHANG: Rahmenpläne, MUKIFO, Elternaufgaben

1. Vorwort

Dieses Konzept ist die Richtlinie für die Arbeit in unserem Kindergarten.

Es wurde erstellt für die MitarbeiterInnen, Eltern, Aufsichtsbehörde und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Das Konzept erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, es immer wieder zu überprüfen und Veränderungen anzupassen.

München, März 2021

Antje Teubler

Pädagogische Leitung

Alex Fischer

Gruppenleiter

Nigar Aliyeva

Pädagogische Ergänzungskraft



2. Wir stellen uns vor

2.1 Adresse

Privater Kindergarten Wetterstein e.V.
Wettersteinstraße 6
81547 München
Telefon: 089 - 697 01 18
E-mail: kindergartenwetterstein@gmail.com

So erreichen Sie uns:

Die Wettersteinstraße ist eine kleine Wohnstraße parallel zum Wettersteinplatz.
Sie liegt genau hinter dem Rewe-Markt und führt auf den Spielereingang vom Grünwalder Stadion zu.
Öffentliche Verkehrsmittel: U-Bahn U1 oder Tram 15 und 25, Haltestelle Wettersteinplatz

2.2 Träger

Privater Kindergarten Wetterstein e.V.

Wir sind ein als gemeinnützig anerkannter Kindergarten in privater Trägerschaft.

Gegründet wurde unsere Einrichtung Ende der 70er Jahre durch eine Elterninitiative in Form eines eingetragenen Vereins. Die offizielle Anerkennung erfolgte am 1.9.1985. Eine Erneuerung der Betriebserlaubnis wurde im Februar 2007 erteilt.

2.3 Personal

Fest angestellt sind zwei Erzieher*innen, in der Funktion Gruppenleiter und pädagogische Leitung/ Gruppenleiterin sowie eine pädagogische Ergänzungskraft.

Antje Teubler, Pädagogische Leitung

Alexander Fischer, Gruppenleiter

Nigar Aliyeva, Pädagogische Ergänzungskraft

Zusätzlich werden wir von einer Praktikantin oder einem Praktikanten unterstützt. Diese*r macht in der Regel ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Wir betreuen 21 Kinder von 2,5 Jahre bis zum Schuleintritt.

2.4 Räumlichkeiten

Unser Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss eines zweistöckigen Wohnhauses.

Die Räumlichkeiten entsprechen einer ca. 74qm großen 3 ½ Zimmerwohnung und teilen sich wie folgt auf:

- 2 Gruppenräume
- 1 kleines Spielzimmer („Hochhauszimmer“)
- 1 Bad mit zwei Kindertoiletten
- 1 Küche
- 1 Büro

Die Gruppenräume werden jeweils nach Jahreszeiten bzw. Arbeitsthemen oder Projekten dekoriert und gestaltet.

2.5 Außenbereich

Hinter dem Haus befindet sich ein ca. 200qm großer Garten mit Wiese, einer großen Buche, einem Apfelbaum und Obststräuchern, mit Weiden bepflanzten Tipis, sowie einem Klettergerüst mit Rutsche, Schaukeln, einem Sandkasten und ein mit Gummipplatten ausgelegter Fahrweg für große Dreiräder und Bobbycars.

Der Garten bietet viele Möglichkeiten zum Spielen und Toben im Freien. Da der große Baum ein sehr dichtes Blattwerk hat und somit viel Schutz bietet, ist es im Sommer angenehm kühl.

2.6 Beiträge

Um dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gerecht zu werden sind unsere Beiträge wie folgt gestaffelt:

Betreuungszeit	Kosten
Bis 5 Stunden	200,- €
Bis 6 Stunden	225 €
Bis 7 Stunden	250,- €
Bis 8 Stunden	275,- €
Bis 9 Stunden	300,- €
Über 9 Stunden	330,- €

Hinzu kommen jeweils 15,- € Spielgeld und 70,- € Essensgeld pro Monat.

2.7 Kindergartenordnung (Stand 01.06.2020)

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, sind folgende Punkte zu beachten:

Aufnahme:

Kinder können ab ca. 2 ½ Jahren an bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen werden. Die Entscheidung selbst trifft die Kindergartenleitung.

Der Aufnahme des Kindes geht eine ärztliche Untersuchung auf ansteckende Krankheiten und auf den allgemeinen Gesundheitszustand voraus.

Die Vorlage des ärztlichen Attestes ist zwingend erforderlich, ohne Attest kann das Kind nicht an der Betreuung teilnehmen (Art. 27, Bayer. Kiga-Gesetz).

Öffnungs- und Schließungszeiten:

Der Kindergarten ist geöffnet

Montag bis Donnerstag von 07.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Im Interesse der Kinder und des Personals bitten wir darum, die Kinder morgens bis spätestens 09.00 Uhr bzw. nachmittags bis 13.00 Uhr zu bringen und stets pünktlich abzuholen.

Während der folgenden Ferientermine ist der Kindergarten geschlossen (30 Schließtage):

Weihnachten: 24.12. bis 5.1. (evtl. auch länger)

Ostern: 4 Tage (nach dem Feiertagswochenende)

evtl. Pfingsten

Sommer: die letzten 3 oder 4 Wochen der Schulferien

evtl. Fenstertage

Versicherungsschutz:

Auf dem Weg zum und vom Kindergarten, sowie im Kindergarten selbst, besteht ein Versicherungsschutz. Voraussetzung ist, dass das Kind keine – außer durch die Verkehrssituation begründete – Umwege macht. Das gleiche gilt, wenn Sie das Kind selbst bringen.

Etwaige Unfälle müssen uns sofort angezeigt werden.

Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt, wenn die Eltern während der Öffnungszeiten nach dem Bringen den Kindergarten verlassen haben. Sie endet, wenn die Eltern den Kindergarten zur Abholung wieder betreten. Für die Aufsicht auf dem Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern zuständig.

Wenn Sie Ihr Kind täglich vom Kindergarten abholen, führen wir solange Aufsicht, bis Sie kommen.

Wenn das Kind jedoch alleine nach Hause gehen soll, brauchen wir von Ihnen eine schriftliche Einverständniserklärung.

Bei Fremdabholung ist ebenfalls zuvor eine schriftliche Einverständniserklärung erforderlich. Gleichzeitig sind Sie verpflichtet, dies dem Personal rechtzeitig mitzuteilen.

Gesundheitszustand:

Halten Sie Ihr Kind zu Hause, wenn es akut erkrankt oder in der Familie eine ansteckende Krankheit aufgetreten ist (§ 20, 4. DV Bayer. Kiga-Gesetz). Teilen Sie uns dies bitte sofort mit. Nach den geltenden Bestimmungen darf ein Kind nach einer überstandenen ansteckenden Krankheit den Kindergarten erst dann wieder besuchen, wenn ein entsprechendes ärztliches Attest vorgelegt wird.

Bitte informieren Sie sich im Zweifelsfall bei Ihrem Kinderarzt, ob es sich um eine derartige Erkrankung handelt.

Kinder mit Fieber, Erbrechen, Durchfall dürfen nicht in den Kindergarten gebracht werden, bzw. müssen bei Auftreten dieser Symptome abgeholt werden. Die Kinder dürfen erst wieder in den Kindergarten gebracht werden, wenn sie 24 Stunden frei von Fieber, Erbrechen, Durchfall sind.

Der Kindergarten ist berechtigt nach einem Auslandsaufenthalt eine ärztliche Bescheinigung einzufordern, bevor das Kind die Einrichtung wieder besucht.

Kleidung:

Wir gehen möglichst oft zum Spielen nach draußen. Kleidung und Schuhwerk der Kinder müssen deshalb zweckmäßig und dem Wetter entsprechend sein.

Zudem muss mindestens eine Garnitur Ersatzwäsche für Ihr Kind im Kindergarten hinterlegt werden.

Brotzeit:

Ihr Kind sollte, wenn es morgens zu uns kommt, in Ruhe und ausreichend gefrühstückt haben. Geben Sie ihm zusätzlich noch ein kleines zweites Frühstück mit. Auch die Nachmittagskinder sollten eine kleine Brotzeit mitbringen. Die Getränke werden vom Kindergarten gestellt, bitte gebt den Kindern trotzdem eine Trinkflasche mit Wasser mit.

Kuchen und Süßigkeiten sind nicht erwünscht. Bitte achtet auf eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird geliefert und kostet zurzeit 3,50 € pro Mahlzeit.

Das Essen wird als Pauschale in einer Höhe von 70 € abgerechnet. Darin enthalten sind auch sonstige

Essensausgaben, wie zusätzliches Obst oder die Kindergartenbrotzeit.

Nach dem Essen putzen sich die Kinder die Zähne. Alle Kinder brauchen dafür Bürste und Becher.

Haftung:

Es macht uns erheblichen Ärger, wenn die Kinder wertvolle Gegenstände wie Uhren, Schmuck oder kostbares Spielzeug verlieren oder beschädigen. Eine Haftung hierfür, oder für Kleidung, wird nicht geleistet. Sie können uns und sich selbst diesen Ärger ersparen, wenn Sie dem Kind wertvolle Dinge und auch Geld gar nicht erst mitgeben.

Täglicher Besuch:

Der Kindergartenbesuch ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe bestehen und Freundschaften schließen zu können. Die Kinder sollten den Kindergarten deshalb möglichst regelmäßig besuchen.

Teilen Sie uns bitte umgehend mit, wenn Ihr Kind wegen einer Krankheit oder aus anderen Gründen nicht in den Kindergarten kommen kann.

Spielzeug:

Es ist nicht erwünscht das die Kinder Spielzeuge und Kuscheltiere mit in den Kindergarten bringen, da dieses zu Neid und Streitigkeiten führen kann. Eine Ausnahme bildet der regelmäßig stattfindende Spielzeugtag.

Mitarbeit:

Der Kindergarten kann seinem Auftrag als familienergänzende Bildungseinrichtung nur gerecht werden, wenn eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenpersonal stattfindet. Gleichzeitig sind Einsatzbereitschaft und Initiative der Eltern Voraussetzung für einen positiven Verlauf unserer weiteren Arbeit.

Es ist daher Bedingung, dass Sie an den Vereinssitzungen teilnehmen und den Fortbestand des Kindergartens aktiv fördern und unterstützen.

Es werden Elternaufgaben vergeben, wer sich an diesen nicht beteiligt, kann nach Verwarnung ausgeschlossen werden.

Rauchverbot:

Zum Schutze der Kinder ist das Rauchen auf dem Kindergartengelände untersagt.

Wenn ihr vor dem Kindergartengelände raucht, entsorgt bitte die entstehenden Abfälle selbständig.



3. Unser Bild vom Kind

„Der neu geborene Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt. (...)

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2017

Ein Kind ist also eine eigene Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen.

Ein kleiner Mensch mit vielen Fragen, neugierig und einzigartig.

Ein Kind braucht Liebe, Verständnis, klare und konsequente Grenzen. Weiterhin Aufmerksamkeit, Respekt, Ruhe und Geborgenheit, Vertrauen, Herausforderungen.

Ein Kind darf spielen, fragen stellen, seine Meinung haben und sagen, sich seiner eigenen Persönlichkeit entsprechend entwickeln, seine Umwelt entdecken, stolz auf sich sein, so sein wie es ist!

Ein Kind soll selbstbewusst sein und werden, sich freuen bei dem was es macht, träumen dürfen, sich frei entfalten können, seine Stärken und Schwächen erfahren und ausleben dürfen, sinnvolle Regeln erfahren und einhalten, Bedürfnisse und Wünsche äußern können, Kind sein dürfen!

„Der Mensch ist nicht allein auf der Welt. Die ganze Außenwelt ist Gegenstand seines Erkennens und Mittel zu seiner Entwicklung und Ausbildung“

Friedrich Fröbel

4. Partizipation

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung und Mitbestimmung.

„Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche für andere oder die Gemeinschaft übertragen werden.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2017

Allein schon durch die Gegebenheit des Freispiels haben unsere Kinder enorme Möglichkeiten ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitzugestalten (siehe auch Punkt 5.5.1). Für uns eine gute Methode, Partizipation von Anfang an anzubieten und erfolgreich umzusetzen.

Dennoch ist uns Struktur im Tagesablauf wichtig, um unseren Kindern Orientierung und Halt zu geben.

Eine weitere Möglichkeit bietet der klassische Stuhl- bzw. Gesprächskreis. Hier können in großer Runde von allen Kindern die unterschiedlichsten Wünsche, Ideen und Vorschläge gehört und gesammelt werden. Zu ebenso unterschiedlichen Themen und Aktionen wie Basteln, Spiele, Ausflüge, Kindergartenbrotzeit, Raumgestaltung, Neuanschaffungen und Regeln. Für einen möglichst harmonischen Kindergartenalltag müssen Regeln sein. Gemeinsam mit den Kindern wurden diese aufgestellt. Jedes Kind hat eine Zeichnung, auf der eine Regel dargestellt ist, ausgemalt. Für alle sichtbar (im großen Gruppenraum) sind diese wichtigsten Punkte auf Kinderaugen Höhe ausgestellt. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, alljährlich im September, aktualisieren wir gemeinsam unsere Hausregeln. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung und Vorstellungen frei zu äußern und diese Meinung angemessen zu berücksichtigen.

Nur wenn sie es selbst erfahren, lernen Kinder anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Kinder werden auch an ganz alltäglichen und praktischen Tätigkeiten beteiligt, wie zum Beispiel beim Essen austeilen, beim Tischdienst, nach dem Mittagessen, oder beim Einkaufen für die Kindergartenbrotzeit.

Indirekte Partizipation der Kinder besteht darin, dass zu beobachtende, immer wiederkehrende Spielinhalte, z.B. „...“, vom Team aufgegriffen und dann als Rahmenplan Thema umgesetzt und erweitert werden. In diesem Fall wäre dann eine Theateraufführung vor den Eltern ein Höhepunkt des Sommerfestes.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung / Einstellung des Teams den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, große Teile ihres Alltags eigenständig zu gestalten.

Wir trauen Kindern viel zu und nehmen sie ernst. Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel und machen wertvolle Erfahrungen:

Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Sie stärken ihr Selbstvertrauen.

Sie lernen Verantwortung zu tragen, für ihre Entscheidungen und ihre Folgen.

Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.



5. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

5.1 Erziehungsziele

In unserem Kindergarten gilt grundsätzlich die Zielsetzung der Ausführungsverordnung des BayKiBiG, §1:

„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

Daraus ergibt sich als schwerpunktmäßige Aufgabe des Kindergartens – grob vereinfacht ausgedrückt – die Förderung in den Bereichen:

- Selbständigkeit
- Sozialverhalten
- Kreativität

sowie

- Sprachförderung
- Motorik
- Musikalische Frühförderung

Dabei geben wir den Kindern im Rahmen eines familienähnlichen Zusammenlebens die Möglichkeit sich einerseits individuell zu entfalten und andererseits die Zusammengehörigkeit der Gruppe zu erfahren.

Die AVBayKiBiG gibt zusätzlich weitere Erziehungsziele vor:

- Ethische (und religiöse) Bildung und Erziehung
z.B. Erfahren zentraler Elemente der christlich-abendländischen Kultur
- Mathematische Bildung
z.B. Entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
z.B. naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur verstehen
- Umweltbildung und -erziehung
z.B. Erkennen und Mitgestalten ökologischer Zusammenhänge
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
z.B. die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Informationstechnischen Geräten kennen lernen

- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
z.B. die Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrnehmen
- Gesundheitserziehung
z.B. auf gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille achten, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben

5.2 Basiskompetenzen

Die o.g. Erziehungsziele werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan durch die Beschreibung der zu fördernden Basiskompetenzen teilweise differenzierter formuliert und ergänzt.

Die Basiskompetenzen selbst beinhalten weitere detaillierte Erziehungsziele für den täglichen Umgang mit den Kindern:

- Selbstwahrnehmung
Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte
- Motivationale Kompetenzen
Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen
Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Fähigkeit Probleme zu lösen, Fantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen
Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
- Soziale Kompetenzen
Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

- Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
Neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben, erworbenes Wissen anwenden und übertragen, eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, Einsetzen von Ressourcen

5.3 Übergangsbegleitung und Eingewöhnungsphase

in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Unser Ziel ist es, dass sich das neue Kind mit seiner Familie in unserem Kindergarten von Beginn an aufgehoben fühlt.

1. Kontaktaufnahme

In der Regel nehmen interessierte Eltern über unsere Website Kontakt zu uns auf. Die Interessenten werden ab April zu Vorstellungsbzw. Anmeldegesprächen eingeladen.

2. Anmeldegespräch

Das Anmeldegespräch findet bei uns in der Einrichtung statt. Anwesend sind hierbei die Eltern, das Kind und von Seite des Kindergartens die Verantwortliche für Platzvergabe vom Verein und die pädagogische Leitung. Bei dem Termin haben Kind und Eltern die Möglichkeit sich unsere Einrichtung anzuschauen. Bei diesem Kennenlernen werden alle relevanten Daten, die das Kind betreffen ausgetauscht. (wie Grunddaten, Allergien, Vorlieben etc.)

Hier zeigt sich für die Eltern oft schon, ob sie sich vorstellen können ihr Kind in unsere Einrichtung zu geben. Nach Beendigung aller Bewerbungsgespräche, beraten die Verantwortlichen vom Verein und die pädagogische Leitung welche Kinder bei uns in der Einrichtung aufgenommen werden können

3. Kennenlernphase

Falls es zu einer Aufnahme des Kindes kommt, kann es uns an einem „Schnuppertag“ mit einem Elternteil für ein paar Stunden besuchen. Hierbei lernt es die Kinder und das gesamte Team kennen.

4. Eingewöhnungszeit

Jedes neue Kind bekommt ausreichend Zeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

In der Regel dauert die Eingewöhnung bei uns in der Einrichtung zwischen einer und zwei Wochen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die außer Mutter und Vater andere Bezugspersonen haben, sich schneller an neue Umgebungen gewöhnen. Falls das Kind eine Kita oder Tagesmutter besucht hat, gestaltet sich die Eingewöhnung leichter.

In der ersten Woche ist die elterliche Bezugsperson immer im Raum. Sie bleibt mit ihrem Kind circa drei bis vier Stunden im Kindergarten. Sie ist da, aber spielt nicht mit ihrem Kind, sondern gibt ihm Sicherheit. Dabei ist die pädagogische Bezugsperson (Erzieher/in) immer in der Nähe und verfügbar. Die Erzieherin kennt

aus dem Anmeldegespräch die Vorlieben des Kindes und macht ihm Angebote. Hinzu kommen ältere Kinder, die gern mit dem neuen Kind spielen und eine Art Patenschaft übernehmen.

Stück für Stück fasst das Kind Vertrauen zu uns.

5. Trennungsphase

So kann die elterliche Bezugsperson nach ca. einer Woche, in manchen Fällen schon früher, für ein bis zwei Stunden den Kiga verlassen. Das Elternteil übergibt es dem Erzieher/in, kommt nach Absprache zum Abholen zurück. Es ist sehr wichtig, dass das Kind sich bewusst von Mutter / Vater verabschiedet.

Beim Abschied von Mama oder Papa kann es Tränen geben. Das Kind ist traurig und darf es auch sein. Den meisten Kindern hilft es, der Mama bzw. dem Papa am Fenster noch einmal zu winken.

Die Eltern müssen telefonisch jeder Zeit erreichbar sein.

6. Stabilisierungsphase

Die Fachkraft bietet sich als Spielpartner an, bzw. vermittelt ein älteres Kind. Das neue Kind wird in unserer kleinen Einrichtung sehr schnell von allen anderen im Kindergartenalltag integriert und in Spiele einbezogen. Die erste Woche ohne Mutter bzw. Vater bleibt das Kind bis zum Mittagessen. Danach wird der Aufenthalt Stück für Stück verlängert.

7. Schlussphase

Nach einer Zeit von ca. drei Monaten findet mit den Eltern ein kurzes Reflexionsgespräch zur Eingewöhnung statt.

8. Übergang zur Grundschule

Die gesamte Zeit im Kindergarten dient zur Vorbereitung auf die Schule, ist folglich Vorschule. Das letzte Jahr nutzen wir noch einmal intensiv, die „Großen“ fit für die Schule zu machen. Für die Kinder ist das letzte Jahr etwas besonderes.

Sie haben Vorschulunterricht.

Sie machen Vorschulausflüge, die sie selbst mit planen.

Manche von ihnen besuchen zur Festigung der Deutschen Sprache den Vorkurs Deutsch in der Fromundschule. Dies ist die Grundschule in unsere Nachbarschaft.

Ende Juli findet der letzte große Vorschulflug statt.

Die Schultüten bastelt jeder mit Unterstützung selbst.

Mit einem Fest verabschieden wir unsere Großen in die Schule.

5.4 Methoden

Um die o.g. Ziele bestmöglich zu verwirklichen, besteht unsere Vorgehensweise aus einem ausgewogenen Mischverhältnis von zwei unterschiedlichen Methoden:

1. Freispiel
2. Gezieltes, angeleitetes Arbeiten nach Rahmenplänen
3. Vorschulunterricht

5.5 Inhalte und Umsetzung

5.5.1 Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ Friedrich Fröbel

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“ Friedrich Fröbel

Das Spiel im Allgemeinen:

Spiel ist mehr als „Spielerei“!

„Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehen im Kindergarten“ heißt es in § 9 der Verordnung über die Rahmenpläne für anerkannte Kindergärten.

Genauer definiert: Das Spiel ist eine aus der Neugierde und dem Bewegungsdrang geborene, freiwillige, spontane, lustvolle und intensive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt und dem Versuch „sie zu bewältigen“.

Dabei wird zumeist seine gesamte Person erfasst. D.h., das Spiel spricht gleichzeitig die sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten an. Das Kind erwirbt im Spiel Wissen und Kenntnisse und kann seine o.g. Fähigkeiten entfalten und entwickeln. Es lernt Konzentration, Ausdauer, Selbständigkeit und Selbstvertrauen, Erfolgszuversicht, Bedürfnisse zu befriedigen, wie auch aufzuschieben, Schwierigkeiten zu meistern und bildet Haltungen wie Lernfreude, Anstrengungsbereitschaft und Offenheit für Neues aus. Zugleich ist das Spiel freitägige Darstellung des Inneren: Das Kind drückt im Spiel Gefühle aus, bewältigt Ängste und belastende Erlebnisse, entfaltet seine Phantasie im „so tun als ob“.

Spielen und Lernen bilden also eine untrennbare Einheit. Und Spielen können ist deshalb auch von zentraler Bedeutung für die Lernfähigkeit und Entwicklung des Kindes. Somit bedeutet Spiel Leistung (sprich Arbeit!) für das Kind und bedarf der Anerkennung durch den Erwachsenen.

Diese Aussage ist uns besonders wichtig, da die Beurteilung vieler Erwachsener, das Spiel der Kinder betreffend, oft eine Geringschätzung beinhaltet, die nicht gerechtfertigt ist. Auch Maria Montessori bezeichnete das Tun des Kindes und seine Entwicklung als „Arbeit“ und es selbst als einen „Arbeiter und Erzeuger“ welcher „immer hohe und wichtige Aufgaben vor sich hat“.

Das Freispiel im Besonderen:

In ihrem Buch Die Methode Freispiel im Kindergarten definiert die Autorin Gretel Gustorff den Begriff „Freispiel“ wie folgt:

„Freispiel ist das Herzstück der Kindergartenpädagogik! Die Bezeichnung FREISPIEL ging aus der reformpädagogischen Idee der selbstbestimmten Tätigkeit von Kindern hervor und signalisiert das PRINZIP DER FREIEN WAHL. Diese zeigt sich als

- die freie Wahl von Spielort und Spielplatz
- die freie Wahl von Spielzeug, Spielthema und Spielinhalt
- die freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe
- die freie Wahl von Spieldauer“

FREISPIEL setzt sich zusammen aus FREIHEIT und SPIEL. Gibt es über Spiel viele Bücher, so wurden über Freiheit ganze Philosophien geschrieben, was uns hier nur insoweit berühren muss, dass wir erkennen: Freispiel kann nichts Einfaches sein! Denn Freispiel bedeutet NICHT zwischen Memory und „Mensch-ärgere-dich-nicht“ zu wählen. Freispiel ist auch kein „Restposten“, Zeit, die man notgedrungen abwartet, bis alle Kinder da sind, um endlich mit der „richtigen Arbeit“, der Förderung zu beginnen. Auch kein Restposten zur Korrektur der Förderung: „Du hast dein Osternest noch nicht fertig gemacht.“ Freispiel bedeutet für uns das WIRKLICH FREIE SPIEL im Sinne des Wortes und die, allen Kindern gleichermaßen zugestandenen Prinzipien der freien Wahl.

5.5.2 Arbeit nach Rahmenplänen

So wichtig uns die Möglichkeit des Freispiels einerseits ist, so wichtig ist uns auf der anderen Seite das gezielte, angeleitete Arbeiten. Das geplante Durchführen von Angeboten und Aktionen um die Umsetzung der geforderten Erziehungsziele zu erwirken und die Kinder ganzheitlich und optimal zu fördern.

Während Freispiel ganz die Sache des Kindes ist, geht es nun um gezielte Förderung als Interaktion zwischen Erwachsenem und Kind, nach dem Motto: „Ich versuche nicht nur dir die Welt zu erklären, lass sie uns auch gemeinsam entdecken!“

Zudem haben wir den Eindruck, dass in den letzten Jahren die Anzahl der Kinder mit Auffälligkeiten bzw. erhöhtem Förderbedarf immer mehr zugenommen hat.

Auch deshalb bedarf es gezieltem und angeleitetem Arbeiten

Unsere inhaltliche Kiga-Arbeit besteht, über das Jahr verteilt, aus verschiedenen Themenblöcken wie z.B.:

- Herbst
- Weihnachten
- Fasching
- Frühling + Ostern

- sowie ein ganz spezielles Thema, das uns mehrere Wochen lang im Sommer beschäftigt (z.B. Indianer oder Piraten, andere Länder und Kulturen,...).

Hierzu werden im Team regelmäßig gemeinsam Rahmenpläne erstellt, die im einzelnen folgende Arbeits- und Aufgabenbereiche enthalten:

- Gespräche
- Bücher und Geschichten
- Kreatives Gestalten
- Lieder und Musik
- Spiele
- Aktionen
- Feste und Feiern

Der Punkt „Aktionen“ beinhaltet z.B. Jahreszeiten-Wanderungen, Ausflug in den Tierpark, Theater für Kinder, Umweltgarten Neubiberg, Auer Dult, Botanischer Garten, Kino, Restaurantbesuch, Deutsches Museum, etc,

Die Inhalte der Rahmenpläne werden entweder durch die jahreszeitlichen Abläufe vorgegeben oder orientieren sich an den speziellen Bedürfnissen bzw. den Spielinhalten der Kinder.

Sie dienen als Arbeits- und Orientierungshilfe und sind als eine Fülle von Möglichkeiten zu verstehen.

Sie werden meist parallel zum Freispiel angeboten bzw. durchgeführt, z.B. bei Bastelarbeiten im Rahmen des kreativen Gestaltens, finden aber auch mit der ganzen Gruppe statt, z.B. durch gezieltes Vorlesen von Themenbüchern oder Spiel- und Gesprächskreise.

Unsere Erfahrung zeigt, dass auch die Kinder oft sehr begeistert sind, wenn ein neues Thema für mehrere Wochen „im Raum steht“ und das alltägliche Miteinander dominiert.

Je stärker eine Thematik die Kinder dabei beeinflusst und fasziniert, um so öfter taucht sie im Lauf des Jahres immer wieder im Spiel der Kinder auf (da ist es dann nicht ungewöhnlich, wenn im Frühling plötzlich der Nikolaus erscheint und jede Menge Bauklötze in seinem Sack dabei hat...).

Zum besseren Verständnis haben wir im Anhang einige Rahmenpläne als Beispiele beigefügt.

5.5.3 Vorschulunterricht

Alle Kinder, die das letzte Jahr vor ihrer Einschulung den Kindergarten besuchen, werden in einer speziellen Vorschulgruppe zusammengefasst. Diese findet in der Regel einmal die Woche statt.

Ziele der Vorschule sind:

- Die gründliche und intensive Vorbereitung auf die Schule
- durch sprachliche und mathematische Bildung und Förderung
- sowie ein neues und erweitertes Angebot für diese Kinder um dem gewachsenen Entwicklungsstand und den daraus entstehenden Bedürfnissen gerecht zu werden.

Dadurch kann auch der sog. „Kindergartenmüdigkeit“ (Langeweile, Überdross, Unterforderung) vorgebeugt werden, die oft ein Zeichen dafür ist, dass Kinder jetzt wirklich reif für die Schule sind.

Zudem werden diverse Basiskompetenzen intensiv gefördert. Dazu gehören:

- Selbstwahrnehmung:
Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls (Begeisterung und stolz ein Vorschulkind zu sein), Bildung akademischer Selbstkonzepte, d.h. eigenes Wissen über die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen
- Motivationale Kompetenzen:
Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und -regulation
- Kognitive Kompetenzen:
Differenzierte Wahrnehmung als Grundlage für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse, Denkfähigkeit und Gedächtnis (z.B. Sinnzusammenhänge erfassen, vergleichen, kombinieren, logisches Denken, erkennen von Zeichen und Symbolen, sprachlicher Ausdruck, Wahrgenommenes wiedergeben...), Förderung der Konzentration (z.B. zuhören können, „bei der Sache bleiben“...)
- Soziale Kompetenz:
Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit (z.B. sich als Teil der Gruppe sehen, sich gegenseitig Hilfe leisten, Arbeitsmaterial teilen, Vorbild sein für die Jüngeren...), einhalten von Regeln (z.B. es kann immer nur einer sprechen, trinken oder Toilettengang vorher, nicht während der Vorschule...)
- Physische Kompetenz:
Förderung der Feinmotorik (Stift und Schere richtig halten und benutzen...)
- Lernmethodische Kompetenz:
Neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben, anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren, Ordnung und Genauigkeit (z.B. ausfüllen und abheften der Arbeitsblätter...)

Wir beachten, Dass jedes Kind beim Lernen sein eigenes Tempo hat.

„Nicht alle Kinder lernen das gleiche zur gleichen Zeit auf die gleiche Weise“ Kathy Walker

Vorschule beinhaltet aber auch besondere Aktionen wie Kino, Ausflug zum Deutschen Museum, Besuch einer Bäckerei oder Essen im Restaurant, Spielturniere etc.

6. Weitere Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Sprach- und Medienkompetenz

6.1.1 Sprachkompetenz

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Wenn die Kinder mit ca. drei Jahren zu uns in die Einrichtung kommen, dann liegt es an uns gemeinsam mit ihren Eltern ihre Sprachkompetenz in soweit auszubauen, dass sie ihren weiteren Lebensweg erfolgreich gehen.

Um dieses Ziel zu erreichen:

- im Alltag viel mit den Kindern authentisch sprechen und ihnen Raum zum sprechen geben
- Kennenlernen und üben nonverbaler Ausdrucksweise im Spiel
- Kennenlernen verschiedener Sprachstile (Umgangssprache, Höflichkeit, Schriftsprache...)
- tägliches Vorlesen nach der Mittagspause
- tägliches Vorlesen in Kleingruppen
- im Stuhlkreis aktives Zuhören, Dialogfähigkeit üben
- Freude am Geschichten erzählen fördern

6.1.2 Medienkompetenz

Kinder sind für elektronische Medien sehr empfänglich.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie dabei zu unterstützen die Medienerfahrung, die sie außerhalb der Einrichtung machen, kindgerecht zu verarbeiten. Durch Rollenspiele, Malen, Gespräche, etc. In unserer Einrichtung verfügen wir über eine große Auswahl an Kinder Cds (Musik, Hörspiele) zum Üben des bewussten Zuhörens.

Wir nutzen unser Kindergarten-Tablet z. B. dazu, um uns Videos unserer Musikschule MUKiFO anzusehen und aktiv mitzumachen.

Das Tablets nicht nur zum Videos ansehen sind wissen unsere Kinder. Bei uns ist es üblich, dass jeder Mitarbeiter und jedes Kind sich am Morgen elektronisch registriert.

IuK Technik (Informations- und Kommunikationstechnik) ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken.

6.2 Musikalische Frühförderung

Einmal die Woche findet für Kinder aller Altersstufen musikalische Frühförderung durch eine Mitarbeiterin von „MUKiFO“ statt.

(Mehr Informationen siehe Anhang)

6.3 Interkulturalität

Auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft müssen alle Kinder vorbereitet sein. Die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familien stehen bei der interkulturellen Pädagogik im Mittelpunkt der Arbeit. Im Wesentlichen zeichnet sich interkulturelle Pädagogik durch zwei Grundprinzipien aus:

- Prinzip der Gleichheit
- Prinzip der Anerkennung

Dies bedeutet, dass jeder Mensch unabhängig seiner Herkunft, Sprache, Hautfarbe, kultureller oder religiöser Ausrichtung gleich behandelt werden sollte. Kulturelle Formen und Inhalte sind andererseits zu erkennen und Individualität aller Menschen als wertvolle Bereicherung erachten.

Dies bei unserer Arbeit mit den Kindern umzusetzen, ist für uns selbstverständlich.

Unser Team besteht aus einer aserbaidjanischen und zwei deutschen Kollegen. Kinder acht verschiedener Nationalitäten sind im Moment (Stand Januar 2021) bei uns in der Einrichtung. Neben deutschen Kindern, sind es Jungen und Mädchen, die eine Mutter, einen Vater bzw. beide Elternteile aus: Italien, Spanien, Ungarn, Rumänien, Uganda, Türkei oder Syrien haben.

Diversität ist bei uns Normalität.

6.4 Gesundheitsförderung

Wir stärken das Bewusstsein bei unseren Kindern: „Wenn ich nicht gesund lebe (Bewegung, Ernährung usw.), dann kann ich krank werden.“

6.4.1 Bewegung

„Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung“ Yvonne Müllner, 2016

Bei uns nimmt eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder eine zentrale Rolle im Alltag ein. Bewegungserziehung fördert Körperbeherrschung und die Selbstwahrnehmung, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, stärkt die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Wir setzen dies wie folgt um:

- Fördern der Bewegungskompetenz, indem wir unseren Kindern viel zutrauen und sie „Allein-Tun“ lassen. Dabei bieten wir unsere Hilfe an und drängen nicht auf.
(Konzept: Emmi Pikler)
- Täglich (mindestens eine Stunde) Spielen im Garten
In unserem großen Spielgarten/Außenbereich bieten wir den Kindern verschiedenste Spielgeräte (Schaukeln, Kletterturm mit Rutsche) an, an denen sie ihre motorischen Fähigkeiten stärken können. Wir stellen Spielmaterial, wie Bobbycar, große Dreiräder, Trampolin etc. bereit. Im Sommer können die Kinder barfuß laufen
- Gemeinsames Schlitten fahren im Winter
- Bewegung im Alltag, wie: Wer kann sich am geschicktesten anziehen? (kleiner Wettbewerb)
- Regelmäßige Ausflüge in den Perlacher Forst oder die Isarauen
- Regelmäßige Besuche der Spielplätze unserer Umgebung
- Außer in den Schulferien sind wir mit allen Kindern einmal wöchentlich für ca 1 ½ Stunden in der Turnhalle der Fromundschule.
Hier haben unsere Kinder den Platz und die Gelegenheit ihre Ausdauer und Geschicklichkeit an verschiedenen Sportgeräten auszuprobieren.
Außerdem bauen wir Geräteparcours auf, wo unsere Kinder spielerisch die Grundformen der Bewegung, wie Laufen, Krabbeln, Springen, Klettern, Kriechen üben können.



6.4.2 Ernährung

Gesunde Ernährung ist für uns von großer Bedeutung.

Im Kiga-Alltag nutzen wir jede sich bietende Gelegenheit (beim gemeinsamen Frühstück, im Stuhlkreis, im Spiel etc.), über gesunde Ernährung zu sprechen. Hier haben unsere Kinder schon gute Vorkenntnisse und geben diese an die anderen gern weiter.

Unsere Kinder nehmen in der Regel drei Mahlzeiten bei uns ein. Ihre Brotzeit für Vor- und Nachmittags bringen sie von zuhause mit. Hier ist unseren Eltern und uns wichtig, dass die Brotzeit ausgewogen ist, etwas Obst, oder Gemüse, Jogurt und verschiedene Brotarten in der Box sind. Alle zwei Wochen bereiten wir gemeinsam eine Kindergarten Brotzeit vor. Alle haben ein Mitspracherecht bei der Entscheidung was gegessen wird. Ein Erzieher und jeweils zwei Kinder besorgen alles, dann wird zusammen mit ca. vier Kindern der Tisch vorbereitet. Wir achten darauf, diese Brotzeiten sowohl als Gemeinschaftserlebnis als auch abwechslungsreich zu gestalten. Täglich bieten wir unseren Kindern als Nachtisch bzw. zwischen den Mahlzeiten Obst- und Gemüseteller mit saisonalen Früchten an.



Zum Trinken stehen Leitungswasser (auch gesprudelt) und Tee so bereit, dass sich jedes Kind selbst bedienen kann.

Das Mittagessen beziehen wir von der Münchner Catering-Firma VC-Vollwertkost. Bei der Zubereitung der Speisen wird großes Augenmerk auf ganzheitliche Nachhaltigkeit gesetzt. Es geht ihnen um Wertschätzung gegenüber Pflanzen, Tieren und Menschen.

Diese Einstellung deckt sich mit unserer Einstellung zu gesunder Ernährung.

Großes Interesse haben unsere Kinder am gemeinsamen Backen bzw. Kochen, was wir mindestens einmal pro Monat anbieten. In der Vorweihnachtszeit werden mit Begeisterung Plätzchen gebacken. Jedes Kind wird hier in die Vorbereitung (z.B. Zutatenliste aufstellen, diese besorgen, Teig zubereiten, diesen ausstechen, nach dem Backen die Plätzchen verzieren) einbezogen. Die notwendige Hygiene (Händewaschen etc.) ist dabei selbstverständlich.

6.4.3 Hygiene

Kinder lernen durch Zuschauen und Nachahmen. Wir unterstützen sie dabei, notwendige hygienische Standards, wie regelmäßiges Händewaschen, Zähneputzen, Toilettengang weitestgehend selbstständig erledigen zu können.

Regelmäßig die Hände zu waschen ist für unsere Kinder selbstverständlich.

Nach dem Mittagessen putzen sich die Kinder unter Aufsicht einer Erzieherin ihre Zähne.

6.4.4 Körper und Sexualität

Ihren eigenen Körper und den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen entdecken Kinder bereits im Kleinkindalter. Ein „Sich wohl fühlen“ im eigenen Körper, Erfahrungen im zärtlichen Kontakt zu anderen, fördern die Beziehungs- und Liebesfähigkeit.

„Mein Körper gehört mir“ soll Jedem bewusst sein. Bei uns lernen die Kinder in einer Gruppe von Gleichaltrigen neben Nähe auch Eigenständigkeit. **NEIN** sagen zu können, ist ein wichtiges Ziel und erfordert Übung.

Fragen zur Sexualität werden bei uns aufgegriffen und altersgerecht beantwortet. Hierbei ist uns eine offene und behutsame Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

Da im Alter zwischen drei und sechs Jahren viele unserer Kinder ein Geschwisterchen bekommen, ist das Thema Schwangerschaft und Geburt sehr aktuell. Wir verfolgen die Gespräche und nehmen sie in unserer Arbeit mit den Kindern auf.

6.4.5 Verkehrserziehung

Die Verkehrserziehung beinhaltet, neben Regeln kennen und einhalten, Übung in der **Wahrnehmung, Motorik und Sensorik**.

Uns ist ein Gleichgewicht zwischen altersgemäßer Theorie und praktischer Erfahrung wichtig.

Umsetzung:

Täglich üben unsere Kinder spielerisch im Garten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Fahrzeugen, wie sie auf einander Rücksicht nehmen können. Außerdem spielen sie nach, was sie auf dem Weg zum Kindergarten bzw. beim Spazieren beobachten. Dabei können die meisten Kinder falsches und richtiges Verhalten einordnen.

Wenn wir mit der Gruppe zur Turnhalle oder zum Spielplatz gehen, werden, bevor wir unser Haus verlassen, die eingeübten Verhaltensregeln gemeinsam wiederholt.

7. Kinderschutz

7.1 Gesetzliche Vorgaben

Laut § 8a SGB VIII ist es unser gesetzlicher Auftrag, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten.

Es ist unsere Pflicht, Zeichen von Gefahren für die gesunde kindliche Entwicklung wahrzunehmen und gegebenenfalls Eltern auf Entwicklungsrisiken und Entwicklungsstörungen rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Bei Gefährdung des Kindeswohls ist es erforderlich auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen und gegebenenfalls entsprechende Fachkräfte sowie das Amt für Kinder, Jugend und Familie hinzu zuziehen. Hilfestellung bei der genauen Vorgehensweise gibt dabei die **Münchner Grundvereinbarung**.

7.2 Prävention

Schutz vor Gewalt:

Folgende Kompetenzen bieten den Kindern Schutz vor Gewalt körperlicher bzw. seelischer Art und sexuellem Missbrauch:

- Selbstbestimmung
- „Mein Körper gehört mir“, „Nein“ sagen zu können
- Mut des Kindes, sich Hilfe zu holen
- Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen zu kennen

Unser Personal als auch die Eltern haben die Möglichkeit an Fortbildungen von **AMYNA e.V.** teilzunehmen.

Unfallvermeidung:

Auch wir haben keine völlig risikofreie Umgebung. Wir befolgen Sicherheitsstandards, die sich am Alltagsgeschehen und am Verhalten der Kinder orientieren. Unser Team übt seine Aufsichtspflicht umsichtig aus, ohne die Kinder in ihrem Kindergarten-Alltag mehr als notwendig einzuschränken.

Durch altersgerechte Verkehrserziehung (siehe 6.4.5.) tragen wir dazu bei, dass unsere Kinder sicher und Unfallfrei am Straßenverkehr teilnehmen können.

Unsere Bewegungserziehung (siehe 6.4.1.) stärkt Koordination und Selbstwahrnehmung.

Seelischer Stress kann eine Unfallursache sein. Durch die einfühlsame Begleitung in den Übergangsphasen im Bildungsverlauf (wie Eingewöhnung, siehe 5.3. etc.) stärken wir die Kinder und verringern Stresssituationen.

Verhalten bei Verletzungen, Unfällen bzw. im Brandfall:

Unser Team weiß auf Grund ihrer Ausbildung in Erster Hilfe am Kind, wie es sich im Ernstfall zu verhalten hat. Das Wissen wird regelmäßig aufgefrischt. Der Erste-Hilfe-Koffer wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls erneuert.

Sollte es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einer Verletzung/einem Unfall kommen, dann achten wir, neben der notwendigen Erstversorgung darauf, das Kind einfühlsam zu beruhigen und zu trösten. Umgehend werden die Eltern verständigt. Bei schwerwiegenden Verletzungen auch der Notarzt. Da wir verpflichtet sind, Unfälle, die eine ärztliche Versorgung erforderlich machen dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband zwecks Kostenübernahme der Behandlung, zu melden.

Im Brandfall rufen wir 112 und verlassen mit allen Kindern umgehend, auf dem sichersten Weg das Gebäude.



8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft / Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern umfasst in unserer Einrichtung zwei Bereiche:

1. Elternarbeit
2. Elternmitarbeit

Während Elternarbeit vom Team ausgeht, ist Elternmitarbeit auch Elternsache. Darüber werden alle während des Vorstellungsgesprächs von und ausführlich informiert.

Wer sein Kind in unserem Kindergarten anmeldet, entscheidet sich bewusst für Elternmitarbeit in einem familiären Umfeld.

8.1 Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit hat ihren Ausgangsschwerpunkt beim Team. Ist aber ohne Erziehungspartnerschaft zum Elternhaus nicht möglich. Folgende Anforderungen stellt die Elternarbeit an uns:

- „Wie stellen wir unsere Einrichtung den Eltern gegenüber dar?“
- „Wie gehen wir auf Eltern zu?“
- „In welcher Form und auf welcher Ebene finden Mitteilungen / Gespräche statt?“
- „Was sind die Mitteilungs- / Gesprächsinhalte?“

Die letzten beiden Fragen beantworten wir wie folgt:

Elternarbeit beinhaltet in erster Linie alle pädagogischen Umstände, Tatsachen, Vorhaben, Fragen etc., die die Kinder beziehungsweise Organisatorisches betreffen. Dies wird den Eltern in erster Linie über unsere Kindergarten App „Family“ mitgeteilt. Außerdem werden Dinge, die von Ausrichtung einer Geburtstagsfeier über Erinnerung an Termine reichen, persönlich besprochen.

Neben terminlich festgelegten Gesprächen, sind uns die sogenannten Tür- und Angelgespräche sehr wichtig. Hier kann spontan über alltägliche Dinge, die Kind bzw. Einrichtung betreffen kommuniziert werden.

8.2 Elternmitarbeit/Partizipation

Bei der Elternmitarbeit, die bereits unter Punkt Mitarbeit in der Kindergartenordnung angesprochen wurde, geht es nur mit der Bereitschaft zum Engagement aller Eltern den Kindergarten-Alltag in den verschiedenen Bereichen aktiv und erfolgreich mitzugestalten.

Dies ist Voraussetzung und Bedingung zur Aufnahme

Der Verein steht hier im Vordergrund.

„ Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Erziehung...“

(Auszug aus § 1 der Satzung)

Jeder der sein Kind bei uns angemeldet hat ist automatisch Mitglied im Verein.

Unsere aktuellen Elternaufgaben befinden sich im Anhang.



9. Qualitätssicherung

Gezielte Maßnahmen zur Qualitätssicherung fordert das Bayrische Bildungs- und Erziehungsgesetz. Dies ist Voraussetzung für die Bewilligung von Fördergeldern.

In Artikel 19 Absatz 2 heißt es dazu:

„ Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen setzt voraus, dass der Träger geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt.“

Folgende Maßnahmen werden in unserer Einrichtung regelmäßig durchgeführt:

Kinderbefragung

Elternbefragung

Beobachtung und Dokumentation (Perik, Seldak, Sismik)

Entwicklungsgespräche

Beschwerdemanagement

Teambesprechung

Fallbesprechung

Supervision

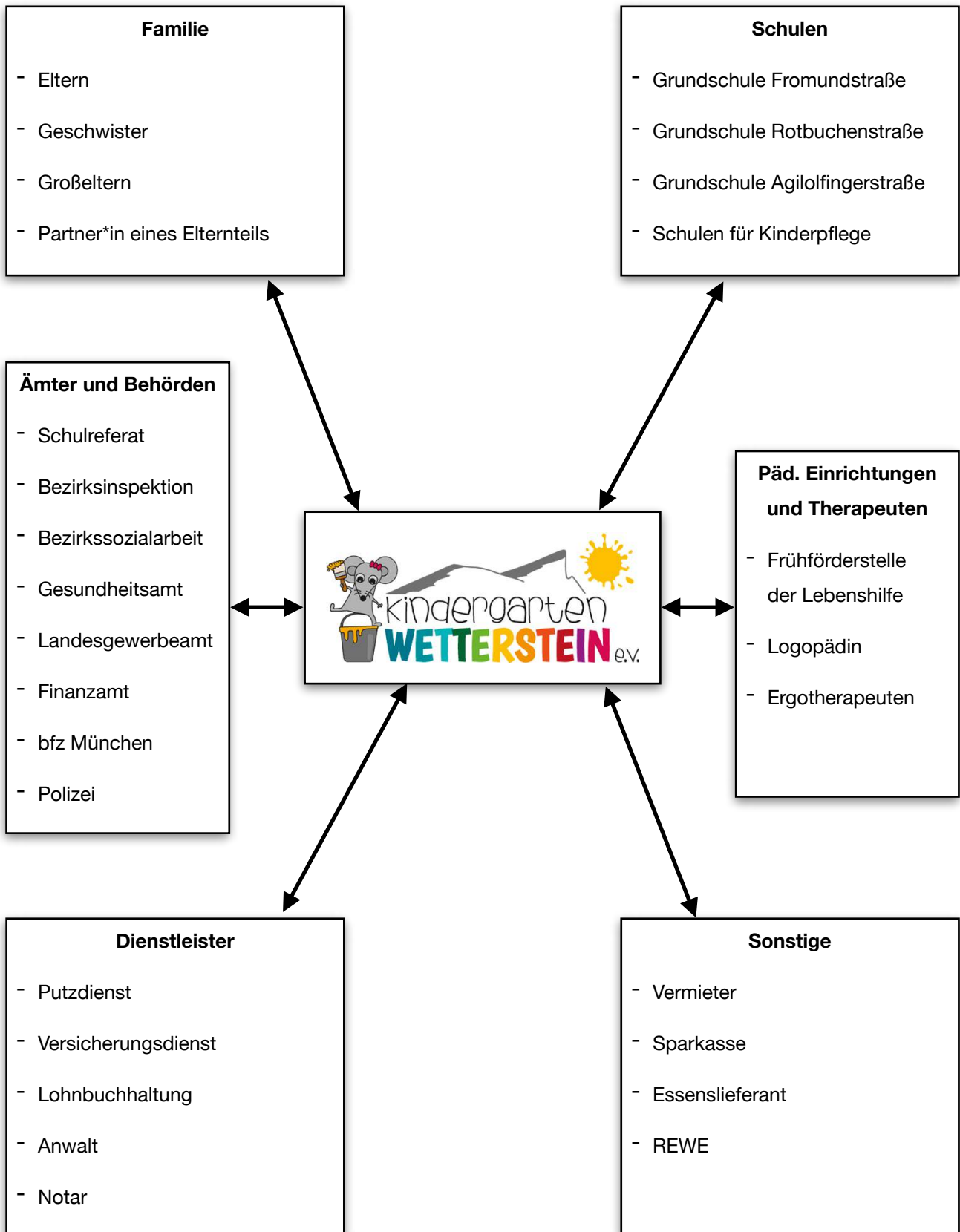
Fortbildung

Jahresplanung

Konzeptentwicklung

Dokumentation des Kindergarten-Alltags in den Portfolios der Kinder

10. Vernetzung – Wir und die Anderen



11. Schlussgedanken

Deine Kindern sind nicht deine Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich, aber nicht von dir

und obwohl sie bei dir sind gehören sie dir nicht.

Du kannst ihnen deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken,

denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben, aber nicht ihrer Seele,

denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen,

das du nicht besuchen kannst, nicht einmal in deinen Träumen.

Du kannst versuchen ihnen gleich zu sein,

aber versuche nicht, sie dir gleich zu machen.

Denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht beim gestern.

Du bist der Bogen, von dem deine Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden.

Lass deine Bogenrundung in der Hand des Schützen Freude bedeuten.

Khalil Gibran

